

Mario Proll

Buch 06

LyBo 41

Buch 06 = LyBo 36-42
2801-2870

<http://www.marioproll.de>

Uriah (2801)

Er war ein Mann von Recht und Ehre,
Stark und klug in seiner Macht.
Er diente treu im Königsheere,
Mit seinem Mut und seiner Kraft.

Da brach das Unrecht jäh hinein,
Entehrte ihn, verdarb sein Leben,
Der König nahm Bathseba ein,
Die doch Uriah war gegeben.

Uriah starb in seinem Recht,
Er ging dahin, ganz unbedauert.
Es war nicht recht und nicht gerecht,
Doch hat um ihn nur Gott getrauert.

Verlieren nicht im Leid (2802)

Ich stimme meinem Gott ein Loblied an,
Und preise Gottes Herrlichkeit,
Weil ich in meinem Schmerz nicht kann,
Verlieren mich in meinem Leid.

Ich rühme Gott mit aller Macht,
Weil nur der Herr mir Leben schenkt,
Nur der Herr gibt mir die Kraft,
Indem Er gnädig an mich denkt.

Jesus Christus, Herr der Welt,
Du Heiland meiner Seele,
Der doch mich liebet und erhält,
Du bist es, den ich wähle!

Hässlich (2803)

Das Leiden macht mich hässlich,
Humor und Schönheit fliehen,
Die Seele so verletzlich,
Will in die Ferne fliehen.

Die alten Brücken brechen,
Die Rezepte helfen nicht.
In meiner Brust ein Stechen,
In mir selber nur Gericht.

Ofen voller Brand und Glut,
Dein Brennen soll voran mich bringen!
Doch Unrecht, Zorn und Wut
Wollen mich bezwingen.

Nur wer dann trotzdem Jesus nennt (2804)
Nur wer Zerbuch und Schmerzen kennt,
Kennt das Kreuz und Seine Liebe,
Nur wer dann trotzdem Jesus nennt,
Erringt sich wirklich echte Siege.

Nur wer in Ängsten treu noch bleibt,
In Anfechtung beständig,
Nur wer bewahrt, wenn alles treibt,
Ist ganz im Wort verständig.

Nur wer dann immer noch zu Christus hält,
Und Ihn auch niemals lassen will,
Der überwindet endlich alle Welt,
Und wird in Christus endlich still.

Das Äußere verfällt (2805)
Das Äußere verfällt,
Hässlich weist der Tod voraus,
Schatten seiner dunklen Welt
Voller Schmach und Graus.

Wir fürchten Alter, Krankheit, Tod,
Fürchten Einsamkeit, Isolation,
Wir fürchten unsre eigne Not,
Wir fürchten Bruch und Stagnation.

Darum taucht uns Gott hinein
In unsre Angst, in unser Elend,
Um für uns der Herr zu sein,
Der bis ins Innerste uns erkennt.

Keine Möglichkeit... (2806)

Da war gar keine Möglichkeit,
Nicht zur Gemeinschaft, nicht zum Frieden,
Zum Gespräch nicht mehr bereit,
Konnte nur die Lüge siegen.

So völlig, völlig aussichtslos
War alles Kämpfen, Streiten,
Sie legten meine Seele bloß,
Und ließen sich durch Stärke leiten.

Es zerbrach so schrecklich viel
An Freundschaft, Glück und Segen,
Ich verlor mein Amt, mein Ziel,
Und grau geriet mein Leben.

Erfüllt mit tiefer Scham (2807)

Ich kann nur trauern und bedauern,
Was geschehen war,
Über Sünde nur erschauern,
Zerbrochen am Altar.

So viel Schmerz und Schuld
Ist so hart geschehen.
Trotz Mühe und Geduld,
Nie wirklich zu verstehen.

So Kostbares ging hier verloren,
Unerbittlich voller Gram.
Ja, ich bin in Schuld geboren,
Und erfüllt mit tiefer Scham.

Hass will mich fressen (2808)

Der Hass will mich fressen,

Die Versuchung ist so nah.

Grenzenlos vermessen

Über dem, was mir geschah.

Sich dem völlig hinzugeben,

Fällt erschreckend leicht,

Es entzieht mir Gottes teuren Segen,

Der dann einer Wüste gleicht.

Dass ich so sehr hassen kann,

Erschreckt mich ganz entsetzlich.

Ich fürchte mich vor Gottes Bann,

Und empfinde so gesetzlich.

Um besseres zu tun (2809)
Einmal ist auch dieses überwunden,
Ja, neue Hoffnung wird dir singen.
Deine Seele wird gesunden,
Und neues wird gelingen.

Sicher hat es Sinn gehabt,
Obwohl du nichts erkennen kannst.
Du hast geweint und auch geklagt,
Weil du auf Trost und Hoffnung sannst.

Trotz aller Unbegreiflichkeit
Können doch die Dinge ruhen.
Gott schenkt dir neuen Raum und Zeit,
Um besseres zu tun.

Wie kann ich neue Dinge wagen? (2810)

Wie kann ich neue Dinge wagen,
Woraufhin soll ich noch hoffen?
Wo doch die alten nun zerbrochen,
Und alle Mauern offen?

Wo nehme ich die Kräfte her,
Und wo den Mut zu solcher Tat?
Die Vergangenheit wiegt schwer,
Und vergiftet meine Saat.

Ich sehe weder Frucht noch Dank,
Mein Dienst scheint ganz gescheitert.
Ich bin in meiner Seele krank,
Und die Wunde bleibt vereitert.

Abhängig (2811)

In Abhängigkeit war ich geraten,
Mich hatten Lob und Furcht gebunden,
Trotz aller guten Taten,
Musste ich erst noch gesunden.

Das Lösen war so schrecklich hart,
Ich glaubte schier zu sterben,
Der Schmerz hat mich genarrt,
Inmitten meiner Scherben.

Menschenfurcht bringt mich zu Fall,
Auch wenn es Freunde sind,
Einsam hör' ich Gottes Widerhall
Und schau, was ich nun Neues find.

Von hohem Wert (2812)

O, Mensch, du bist von hohem Wert,
Mit Sorgfalt hat dich Gott gesegnet!
Du bist mit Geist und Kraft geehrt,
Damit dein Gott dir einst begegnet.

Christus gab für dich Sein Leben,
Weil Er dich hat so wert geachtet,
Er hat sich ganz für dich gegeben,
Und wurde grausam abgeschlachtet.

Jesus Christus will den Willen,
Er liebt dich selbst in Freiheit,
Um dir dein Herz zu stillen
Und Sinn zu geben allem Leid.

Sag es dir neu für jeden Tag (2813)

Sag es dir neu für jeden Tag:

„Du bist von hohem Wert!“

Sag es dir, ja sag,

Dass Christus selbst dich hat geehrt!

Du bist unendlich kostbar,

Denn Christus gab Sein Leben!

Nie in deinem Leben war

Dir mehr als dies gegeben.

Du hast ein Wort für diese Welt,

Das Wissen und die Macht,

Dich hat der Herr hierher gestellt,

In Christus hast du alle Kraft.

Diese Welt in ihrer Not... (2814)

Diese Welt schreit und schreit
Nach Menschen, die den Christus kennen,
Der sie von ihrer Schuld befreit,
Damit sie Seinen Namen nennen.

Diese Welt, in ihrer Not,
Leidet so unendlich viel,
Lebendig ist sie schrecklich tot
Verdorben ist ihr Spiel.

Diese Welt ersehnt sich Frieden,
Denn sie nicht geben kann, und nicht bewahren,
Sie kann die Sünde nicht besiegen,
Und muss Verdammnis lebenslang erfahren.

Nur Trümmer scheinen dir zu bleiben (2815)

Die Dinge, die du hast getan,

Sind nicht mehr zu sehen.

Sie erscheinen dir als Wahn -

Wer könnte sie verstehen?

Du hast mit Mühe schwer gearbeitet,

Hast Gottes Segen dir erhofft,

Hast den Samen ausgebreitet,

Immer wieder, viel und oft.

Nichts ist draus geworden,

Nur Trümmer scheinen dir zu bleiben,

Du bist ein wenig dran gestorben,

Und willst nie wieder solche Worte schreiben.

Um den Lohn betrogen (2816)

Viele, die von Herzen lieben
Ihren Herrn und Seinen Segen,
Müssen einsam stille liegen,
Eines Unrechts wegen!

Der Feind kennt alle unsre Herzen,
Und weiß mit List zu teilen.
Wir leiden sehr an diesen Schmerzen,
Wer könnte helfen hier und heilen?

Wollen wir einander Fremde bleiben,
Einsam und zurückgezogen,
Bleiben wir in unsrem Treiben,
Ohne Halt, und um den Lohn betrogen.

Das Blut steht! (2817)
Endlich steht das Blut
Aus klaffend großer Wunde,
Endlich ruht
Klage aus so bitterem Munde.

Nein, da ist kein Sinn,
Nichts Wertes ist zu sehen.
Zäh rinnt nur dahin
Geistliches Verstehen.

Es bleibt Verlust und Niederlage,
Nichts anderes lässt sich sagen,
Wer immer Schuld dran habe,
Muss seine Schuld auch tragen.

Alle werten, eignen Werke (2818)

Alle werten, eignen Werke,
So naheliegend und so gut,
In eigener Kraft und Stärke
Missachten Jesu teures Blut.

Die Summe solchen Mühens
Ist Staub und Eitelkeit,
Das Ergebnis solchen Glühens
Ist Asche, Schuld und Streit.

Dienst für Jesus ganz allein
Kann nur durch Warten heut geschehen,
Soll es wirklich Dienst dann sein,
Gilt es, Christus zu verstehen.

Wer sich in einem Menschen gründet (2819)
Wer sich in einem Menschen gründet,
Sich öffnet und erfährt,
Dass, wer diese Freundschaft findet,
Er Zerbrechliches begehrt...

...der wird schutzlos, angreifbar,
Und leicht lässt sich zerstören,
Was geheimnisvoll und kostbar war,
Um einen Fremden zu betören.

Eine Seele so in Menschenhand
Kann schrecklich Schaden nehmen,
Von einem solchen: „Feind“ genannt,
Kann einen lebenslang beschämen.

Opfer (2820)

Er hat es „Fürsorge“ genannt,
Und mich geschlagen,
In seinem Selbstbetrug verrannt,
Von seinem Stolz getragen.

Weil er zurückgewiesen war,
Hat er Rache sanft gekleidet,
Ohne Scheu vor dem Altar,
Weil er dessen Einfluss neidet.

Mit guten Worten klug umgeben,
Brach er Distanz und Achtung,
Er zertrat im Zorn den Segen,
In Blindheit und Umnachtung.

Traurig und zerbrochen (2821)

Ich bin so traurig und zerbrochen,
So einsam klagend leer,
So vieles wird nicht ausgesprochen
Und das Atmen fällt mir schwer.

Ich hab mich völlig hingegeben
Mit aller meiner Kraft und Liebe,
Damit in meinem Leben
Jesus Christus herrlich siege.

Doch alles ist mir nun misslungen,
Wie kann da Neues werden?
Ich hab mit meiner ganzen Kraft gerungen,
Doch am Ende blieben nichts als Scherben.

Willst du lebenslang dich grämen? (2822)
Willst du in deinem Zorn verbleiben,
Oder willst du lobend segnen?
Soll der Hass dich täglich treiben,
Oder willst du Christus neu begegnen?

Natürlich schmerzen all die Wunden:
So viel Unrecht ist geschehen!
Doch kannst du geistlich nur gesunden
Durch wirklich geistliches Verstehen!

Ohne Antwort bleibt dein Sehnen,
Ohne Recht in dieser Welt,
Willst du lebenslang dich grämen
Weil du ins Unrecht warst gestellt?

Was kümmert mich Vergangenheit (2823)
Was kümmert mich Vergangenheit,
Wenn ich Vergangenheit nicht ändern kann?
In meinen Händen ruht die Zeit,
Um zu durchbrechen alten Bann.

Mit Jesus Christus ist ein Neues da,
Zu jeder Zeit ein Neubeginn,
Sein Geist und Seine Kraft sind nah,
Und geben neuen Wert und Sinn.

Ich muss es Christus überlassen,
Mich zu lösen aus dem Leid.
Ich will neue Zuversicht nun fassen,
Denn dazu hat mich Gott befreit.

Wenn der Zwang zur Regel wird (2824)
Wenn der Zwang in mir zur Regel wird
Und dabei sich dem Blick entzieht,
Bin ich innerlich bald ganz verwirrt
Voller Sehnsucht, Hass und Trieb.

Ich verstehe mich nur schwer,
Mnaches droht mir zu entgleiten.
Ich leide schrecklich daran sehr
Und kann den Horizont nicht weiten.

Die Selbstachtung sinkt mir dahin
Und meine Fesseln klagen an.
Wo ich geh und schaue hin
Sind Gefangenschaft und Bann.

Gespräche helfen weiter (2825)
Gespräch und Miteinander helfen weiter,
Vorerst nur, doch immerhin!
Ab und an sogar schon heiter,
Hoffend auf ein wenig Sinn.

Manchmal wird auch schon durchbrochen,
Der Bann der alten Niederlage,
Ja, ich fühl mich frei gesprochen
Und befreit von alter Klage.

Wenn ich manchmal dann zurück noch sinke,
Von alter Schuld gefangen,
Sinnlos mich vielleicht betrinke,
Kann ich nur schwer nach vorn gelangen

Mein Wertgefühl ist krank (2826)

Mein Wertgefühl ist krank,
Ich selbst verachte mich.
Doch hilft mir Lob und Dank
Und es wandelt sich.

Ich bin von Wert,
Weil Gott mich liebt,
Gott sei geehrt,
Weil Christus siegt.

Kann ich es immer noch nicht sehen,
Weil verweint die Augen,
Will ich haltend doch verstehen
Meinen Auferstehungsglauben.

Ein Akt der Heuchellei (2827)
Ihr habt ins Unrecht mich gesetzt,
Doch damit nicht genug:
Ihr habt brutal mich noch verletzt
In eurem Selbstbetrug.

Ein Akt der Heuchelei
Waren Fürsorge, Gebet.
Ich war euch einerlei,
Für mich war es zu spät.

Dem Unrecht folgte neues Leid,
Ihr wurde mir zum Würgetuch,
Weil ihr mir nicht verzeiht,
Seid ihr mir nun Zerbruch und Fluch.

Wehrlos darin preis gegeben (2828)
Es kommt der schreckliche Moment,
In dem dann alle Fassung ganz verloren geht,
In dem man selber sich nicht kennt,
Sich selber nicht versteht.

Was an guten Worten noch vorhanden war,
Erweist sich als zu schwach und spröde,
Das Herz bleibt am Altar
Leer und öde.

Wehrlos darin preisgegeben,
Ringt der Mensch im Netz der Spinne,
Jedes Zucken und Bewegen
Ein Hoffen nur, dass er entrinne.

Der Knecht ist hier nicht besser dran (2829)
Haben sie den Herrn geschlagen,
Musst du selbst das Kreuz auch tragen.
Der Knecht ist hier nicht besser dran
Und verfällt demselben Bann.

Das Kreuz und Blut erschrecken dich,
Das geschaute Licht verblich,
Das Los erscheint dir schrecklich schwer,
So dass du glaubst, du kannst nicht mehr.

Doch in dem allen bist du ganz gehalten,
Geborgen tief in Jesu Walten,
Der Herr begrenzt dir alles Leid
Und gibt dem allem Sinn und Zeit.

Aller Pflicht nun ganz entbunden (2830)
Meine Seele ist verletzt,
Und in die Dunkelheit gesetzt,
Aus meiner Hand geschlagen
Ist die Frucht von Jahren.

Ich bin dort wieder angelangt,
Woran ich früher war erkrankt,
Ich hänge nun an keinem mehr,
Und fühle schrecklich mich und leer.

Wohin sollte ich jetzt gehen?
Worin auch wessen Sinn verstehen?
Ich bin aller Pflichten nun entbunden,
Um ganz allmählich zu gesunden.

Er sitze einsam und schweige (2831)
Er sitze einsam und schweige,
Wenn Gott es ihm so auferlegt,
Sodass er sich dann neige,
Zermürend von der Buße tief bewegt.

Er sitze einsam und sinne,
Nach dem: Woher?, Wodurch?, Wozu?, Wohin?
Wofür er künftig nun beginne?
Für wen? Mit welchem Sinn?

Er sitze einsam und erleide
Den Schmerz, den Gott ihm zugedacht,
Damit der Herr ihm gnädig zeige:
Ein Neues ganz behutsam, zart und sacht.

Halte stand! (2832)

Sei mit deinem Gott allein,
Lass dich auf Seine Feuer ein!
Er ist der Herr! Er meint es gut!
Auch wenn das Werk erst einmal ruht.

Halte Seinem Prüfen stand
Und gib dich ganz in Seine Hand!
Die Einsamkeit mit Gott ist schwer!
Sie rührt dich auf, verletzt dich sehr.

Über Tod und über Leben
Ist uns nicht gegeben:
Gewalt, Gewissheit und Gericht,
Halte stand, vergiss es nicht!

Gehofft, gehofft und gehofft! (2833)
Ich hatte gehofft, gehofft und gehofft
Tage, Wochen, Monate oft,
Dass das lösende Wort würde endlich geschehen,
Und wir uns danach wieder verstehen.

Doch blieb ich für immer ohne dies Wort,
Ihr schicktet mich grausam für immer fort,
So blieb ich auf Gott allein angewiesen,
Weil sich die Freunde als lieblos erwiesen.

Die gute Gemeinschaft zerbrach,
Weil einer frevelnd mich schuldig sprach,
„Fürsorge“ wurde der Faustschlag genannt,
Die Seele gebrochen durch Freundes Hand.

Nicht mehr aufgelehnt (2834)

Ich habe mich nicht mehr aufgelehnt,
Vielleicht es sogar herbei gesehnt,
Verheißungsvoll aus anderer Welt,
Bin ich dankbar in diese Not gestellt.

Früher regierte die Furcht mich davor,
Heute erscheint der Tod mir als Tor,
Die Seele sehnt sich nach gütiger Heimat,
Nach Christus, dem Heiland und Wunder-Rat.

Muss ich auch durch viele Schmerzen gehen,
Will ich es dennoch als Gnade verstehen,
Denn die Leiden dieser so schrecklichen Welt,
Sind nichts für den, der Besseres erhält.

War es meine eigne Sünde? (2835)

Ich fühle mich ganz heimatlos,
Völlig ohne jeden Frieden,
Jämmerlich, ja nackt und bloß,
Ausgeliefert nach Belieben.

Konzept und Plan sind fort,
Ich erkenne meinen Weg nicht mehr,
Der Trost in Gottes Wort
Hilft mir dabei nicht mehr sehr.

War es meine eigne Sünde?
Oder Ungerechtigkeit?
Oder hat es andre Gründe,
Dass ich erfahre dieses Leid?

Trost (2836)

Christus ist der Herr, nicht dein Leid!
Zu Jesus Christus hin, bist du befreit!
Keine Sünde, keine Not, kein Streit
Können dich binden alle Zeit!

Kein Schmerz kann dich auf Dauer grämen,
Kein Scham für immer dich beschämen,
Niemand kann dir jemals nehmen
Frucht und Kraft, des Geistes Sehnen.

Einmal endet alles Weinen,
Und gehüllt in weißes Leinen,
Zerbricht das ganze falsche Scheinen,
Übersteigend deinem eignen Meinen.

Standhaft fröhlich sein (2837)

Ich will den Schmerz, den Staub noch segnen,
Mit Gottes Hilfe standhaft fröhlich sein,
Um dir in Freundschaft zu begegnen,
Um zu lindern Not und Pein.

Ich kann dir Elend nicht ersparen,
Ich weiß um Tränen zu genau,
Doch Gott kann dich bewahren,
Auf diesen Herrn vertrau!

So will ich lernen mitzutragen
An dem, was dich bewegt,
Wenn dich dein Schmerz und dein Verzagen,
Überwältigend in Ketten legt.

„Wo ist Gott in deinem Leid?“ (2838)

„Wo ist dein Gott in deinem Leid?“

Diese Frage stell dir gut!

Denn du bist wahrhaft befreit

Durch Gottes Kraft und Blut.

Hoffe, wo nicht Hoffnung ist!

Bete, wo du nichts verspürst!

Damit du doch gehalten bist,

Wenn du keines Herz verspürst.

Schmerz und Nöte mögen wüten,

Voller Kraft und Grausamkeit,

Christus wird dich doch behüten,

Schützen dich in Ewigkeit.

Unerbittlich abgebrochen (2839)
Unerbittlich abgebrochen
Ist der Weg zu deinem du,
Schuldig hast du mich gesprochen
Und die Tür ist zu.

Kluge Worte mögen scheinen
Recht zu geben dir,
Doch wird ein solches Meinen
Nicht bestehen hier.

Entziehst du mir Barmherzigkeit,
So kann ich mich nicht wehren,
Doch es kommt Gericht und Zeit,
Um deine Lüge zu verzehren.

Ich bleib zurück (2840)
Die Worte waren freundlich,
Waren wohl gewählt und nett.
Sie klangen echt und weise,
Als wenn ich sie zu tragen hätt'.

Doch hinter deinen Freundlichkeiten
Lagen Hochmut und Gewalt,
Ließen sich den Weg bereiten
In verschleierter Gestalt.

Egoismus, Leidensscheu
Segneten dein Glück.
Meines wird nicht wieder neu,
Und ich bleib zurück.

Meine Not verstellt das Licht (2841)
Ich habe keine Ziele mehr,
Orientierung nicht und Überblick.
Das reine Leben fällt mir schwer,
Fast bricht mir das Genick.

Wozu leben? Worauf hin?
Ich lebe einfach so,
Weil ich so verzweifelt bin,
Ist das Fleisch so roh.

Vergangnes Lob zählt heute nicht,
Meine Hände nicht gewollt.
Meine Not verstellt das Licht
Und verbirgt mein Gold.

Integrität gewinnst du nicht (2842)
Integrität gewinnst du nicht,
In dem du armer Bettler bleibst!
In dem dein Herz dir bricht,
Und du nur in die Irre treibst!

Geringer wird der Schmerz bald werden,
Hab Geduld und halte stand!
Geistlich heißt es, hier zu sterben,
Vertrauensvoll in Gottes Hand.

Gott will dir deine Tiefe sein,
Deine Hilfe, Deiner Freude Grund!
Erscheint dir heut' dein Glück auch klein,
So wirst du dennoch bald gesund!

Gott loben, das ist unser Amt! (2843)
Gott loben, das ist unser Amt
In den leichten, in den schweren Zeiten!
Der Name Gottes sei genannt,
Der Wille Gottes soll uns leiten!

Ein Geheimnis bleibt: Auf Gott zu blicken,
In aller Not, in allem Streit!
Um sich in Seinen Weg zu schicken,
Denn der eigne trägt nicht weit.

So sei das eigene Ergehen
Anreiz ganz zu Lob und Preis,
Weil das eigene Verstehen
Sehr wenig nur vom Höchsten weiß.

Gott ein Loben zu bereiten (2844)

Gott ein Loben zu bereiten,
Egal wie es uns geht,
Soll uns ein Leben lang begleiten,
Weil Jesus Christus uns versteht.

Das heißt: Recht Ihn ehren,
Wenn wir im Schmerzen zu Ihm halten,
Wenn wir uns zu Ihm kehren
Und vertrauen auf Sein Walten.

Wenn wir das eigne Herz bezwingen,
Unser Selbstmitleid, verengtes Sehen,
Wenn wir wahrhaft im Geiste ringen,
Werden lobend wir verstehen.

Graue Tage (2845)

Früher standen alle Wege offen,
Hell und klar war ihr Begegnen.
Ich konnte auf so vieles hoffen,
Meine Zeit schien mich zu segnen.

Doch heut' hält inne bald der Schritt,
Schwer fallen Weg und Pläne.
Was einmal aus der Hand mir glitt,
Bleibt fort, obwohl ich es ersehne.

Bedächtiger ist alles Schreiten,
Wehmut begleitet täglich mich,
In meinen vielen tausend Einsamkeiten,
Verliert das Leben langsam sich.

Was ich als wertvoll hab empfunden (2846)
War es wirklich Sünde,
Was ich als derart wertvoll hab' empfunden?
Was sind nur ihre Gründe,
Was hat sie nur gefunden?

Es tut noch immer schrecklich weh,
Der Schmerz beherrscht mich ganz!
Weil ich es letztlich nicht versteh,
Bitterzart und matt ist aller Glanz.

Ich werde bald schon überwinden
Niederlage, Schmerz und Not,
Doch niemals wiederfinden
Ihre Kostbarkeit ihr Morgenrot.

Gerechtigkeit ist nicht in dieser Welt (2847)
Gerechtigkeit ist nicht in dieser Welt!
Die Bibel lehrt dies schmerzlich klar.
Das Kreuz ist für uns aufgestellt,
Weil ungerecht die Menschheit war.

Die meisten Zeugen blieben ungerächt
In ihrem Leiden schwer geschlagen.
Unentwirrbar das Geflecht,
Ihre Herzen mussten dies ertragen.

Jesus selbst als Christus litt
Aller Welten Sünde, allen Fluch,
Damit uns Gott erstritt
Den Platz für uns in Seinem Buch!

Üben für die Ewigkeit (2848)
Allein in Gott sein Sein zu gründen,
Wirklich nur in Ihm zu bleiben,
Ohne wieder einzumünden
In das alte Weltentreiben...

...das ist der Friede unbeschreiblich,
Der in Christus alles sieht,
Und der schließlich unausweichlich
In das Jenseits zieht.

Ja, in allem guten Fasten
Reinigt Schmerz das Herz auf Zeit,
Um befreit von Alltagslasten,
Dann zu üben für die Ewigkeit.

Die Achtung fehlte (2849)

Die Achtung vor dem Menschen fehlte,
So dass ihr Tun zum Schaden war,
Weil ich mich in meiner Krise quälte
War meine Not zu offenbar.

Sie nahmen sich das böse Recht
Der Mehrheit und Gewalt.
Sie redeten mein Wesen schlecht,
Und ihr Herz blieb kalt.

Sie entzogen mir die Liebe
Einem Feinde gleich,
So dass in meinem Schmerz ich liege,
Hoffend nur auf Gottes Reich.

Bedeutung, Wertgefühl und Sinn (2850)
Bedeutung, Wertgefühl und Sinn
Sind für mein Leben allzuwichtig,
So dass auf ihr Zerstoren hin,
Das Andre ist erbärmlich nichtig.

Der Schaden an der Seele
Ist durch keinen Schatz zu heilen,
Der ich in meiner Not mich quäle,
Kann zu keinem andern eilen.

Bedeutung, Wertgefühl und Sinn
Gibt Jesus Christus durch Sein Blut -
Auf dieses Gnadenleben hin
Kann ich nur hoffen, hab ich Mut!

Ein wenig Zorn bleibt noch zurück (2851)
Noch bleibt ein wenig Zorn zurück
Und trübt das kleine Alltagsglück,
Doch schaue ich vergebend bald
Auf die erlittene Gewalt.

Das Unrecht war mir schwergefallen,
Doch nutzlos blieb mein Fäusteballen,
Meine Freunde hatten mich verraten,
Es waren Freunde, die mich traten.

Doch jedes Schlimme hat sein Gutes,
Gedenke ich der Kraft des Blutes:
Jesus Christus gab mir Trost und Kraft,
Die in mir Vergebung schafft.

Kraft der Gedanken (2852)
Die Kraft meiner Gedanken
Kann zerstören und betören,
Sie brauchen Gottes Schranken,
Um Christus zu gehören.

Mein Denken brachte mich in Not,
Gefühl und Wille zogen mit,
Ich wünsche mir so sehr den Tod,
Weil ich mein Leben schwer durchlitt.

Doch Gottes Gnade griff hinein
In meine kalte Dunkelheit.
Warm erstrahlt der Kerzenschein
An einem Morgen still in neugeweihter Zeit.

Das, was ich nicht selbst erbringe (2853)
Ja, die kleinen wunderbaren Dinge,
Die das Leben heller machen,
Sind's, die ich nicht selbst erbringe,
Um mir ein Feuer zu entfachen.

Freude ist so große Gnade,
Inmitten aller Bitterkeit,
Zu der ich gerne lade,
Fremde auch in ihrem Leid.

Ach, komm und lass dich segnen
Von Gottes liebevoller Macht,
Um allem Leben zu begegnen,
Getröstet ganz durch Gottes Kraft!

Mit festem Blick (2854)

Nach den schlimmen bösen Tagen,

Wird auch Neues dir gelingen.

Du musst dein Kreuz zwar tragen,

Doch wird es darin Segen bringen.

Du musst durch Bitterkeit und Schmerzen gehen,

Mit festem Blick auf deinen Herrn,

Der Versuchung widerstehen,

Der Versuchung bleibe fern!

Preise die Barmherzigkeit,

Dass dein Glaube dich erhält!

Preise Gott in deinem Leid,

Denn du bist Gast in dieser Welt.

Verantwortung (2855)

Ein Mensch, in meinen Weg gestellt,
Lastet schwer auf meiner Seele,
Weil dieser Mensch sein Glück erhält,
Aus dem, was ich für ihn erwähle.

Mein eigen Fleisch und Blut
Und doch so fremd dem eignen Wissen.
Viel zu schwach ist alle eigne Glut,
Um nicht das Wesentliche doch zu missen.

Doch obwohl die eigne Kraft nicht reicht,
Darf ich der Pflicht mich nicht entziehen,
Weil meine Pflicht Dem Einen gleicht,
Von dem ich alles hab entliehen.

Langmütig und freundlich (2856)
Langmütig und freundlich ist die Liebe,
Beständig, treu und rein,
Auch wenn ich noch in Schmerzen liege,
Bleibt die Leibe ewig mein.

Mutwillen, Hass und Willkürtat
Sind der Liebe bleibend fremd,
Die Liebe gibt mir köstlich Rat,
Wenn uns das Böse heftig trennt.

Rache, Eifer, Unrecht, Hass
Will die Liebe nicht erreichen,
Sie trägt und glaubt ohn Unterlass,
Sie hofft und duldet ohne gleichen.

Lass die Dinge alle fahren (2857)
Lass die Dinge alle fahren,
Die nicht mehr aus dem Christus sind.
Lerne deine Kraft zu sparen,
Denn du bist des Geistes Kind.

Du wolltest immer Gottes Willen,
Und schreist wenn du ihn kennst?
Lerne doch dein Herz zu stillen,
Wenn du Christi Namen nennst.

Sei doch schlicht und einfach Knecht,
Denn das allein bringt Frieden!
Tust du das, so tust du recht
Und voller Segen ist dein Lieben!

Die Summe allen Lebens (2858)

“Liebe lässt sich nicht erbittern!”

O, dieses Wort trifft wunderbar,
Einst ließ mich Zorn erzittern,
Doch frei steh ich vor dem Altar.

Halleluja, endlich weiß ich,
Warum ich dies erfahre,
Damit ich endlich herzlich
Barmherzigkeit bewahre.

Die Summe allen Lebens
Ist Liebe ohne gleichen.
Ich lebte sonst vergebens
Und muss dem Zorn noch weichen!

Im Unrecht still zu leiden,
Mit Liebe und Geduldm
Anstatt im Hass zu weiden,
In Bitterkeit und Schuld.

So will ich alles überwinden,
Durch Liebe, mit der Liebe Kraft,
Um ewig mich zu binden,
An Gottes Recht und Macht!

Ersehen (2859)

Mein Dienst wird offenbar nicht mehr gebraucht!
Ich hab so viel für mich darin gesehen.
Ich kann mich selber hier nicht ganz verstehen.
Ich bin in meinem Sein total verbraucht.

Doch ist das Leben mir nicht ausgehaucht,
Auch wenn die Stürme kräftig mich durchwehen,
So will der Bruder doch zum Bruder gehen,
Obwohl der Glaube ist so sehr geschlaucht.

Lass dich in deinem Sein nicht so verwirren,
Denn bald schon ist der Morgen wieder da,
An dem du deinen Feinden zeigst die Stirn.

Besinne dich, dass Christus ist dir nah,
Denn keine Not ist dir für immer firm,
Weil Christus dich seit je zum Dienst ersah.

Nicht wirklich allzuviel (2860)
Du hast nicht wirklich allzuviel
Verloren, was dir als kostbar schien.
Es war nicht deines Herren Ziel,
So dass das Glück war nur entliehen.

Du hast darin bald allzuviel
Hineingelegt, so dass du ratlos nun,
Der bösen Mächte bösen Spiel
Ausgeliefert bist und ihrem Tun.

Gott selber hat dich da herausgelöst,
So dass der Schmerz dich nicht zerbricht.
Du bist zur Ewigkeit, zum Heil erlöst
Und kommst nicht ins Gericht.

Von meinen Defiziten her (2861)
Schon immer hab ich mich gegrämt,
Das Leben war so hart und schwer.
Ich habe oft mich nur geschämt
Von meinen Defiziten her.

Andere schienen sehr viel leichter,
Ihr Leben zu gestalten.
Doch oft war es auch seichter,
Oberflächlich schien ihr Walten.

Ich will nicht mehr auf andre sehen,
Nein ich steh vor meinem Gott allein,
Den Gewissensweg hab ich zu gehen,
Der schmale Weg, der muss es sein.

Genommen mir Vertrautheit (2862)

Vertrauen und Vertrautheit

Haben Freunde, mir genommen.

Sie führten mich ins schwere Leid,

Zum Rat sind sie gekommen.

Sie haben Fremdheit mir gegeben,

Schande und Erbärmlichkeit.

Kalt wurde mir mein Leben,

Und grenzenlos das eigne Leid.

In den Hass hineingetaucht,

Voller Tränen mein Gesicht,

Nicht mehr wert, nicht mehr gebraucht,

Ohne Liebe, nur Gericht!

Interesse hilft dir weiter (2863)
Bevor der Zeitenstrudel dich erfasst,
Sein Wechselfall und Tod,
Lerne zu tragen deine Last,
Angesichts der großen Not.

Interesse, Neigung, Liebe,
Helfen weiter, nützen hier,
Bevor dich die Not besiege,
Aus Verzweiflung dir.

Zwar können Leben sie nicht geben,
Und ersetzen sicher nicht
Des Lebens wahren, schönen Segen,
Doch schenken sie ein wenig Licht.

Er führt dich fort an deinen Lenden (2864)
Der Teufel will dich völlig noch entfremden,
Er will, dass Christus du entsagst!
Er führt dich fort an deinen Lenden,
Er liebt es, wenn du dich beklagst.

Doch Christus meint es wirklich gut mit dir,
Er sieht dein Unglück und will segnen.
Er sieht die Schuld und deine Gier,
Und will dir dennoch gern begegnen.

Traue deinem Fühlen, Denken, Wollen nicht!
Der Teufel blendet alles dir und ganz!
Vertraue nur auf Gottes Licht
Und freie dich an Seiner Gnade Glanz!

Es dunkelt nur das wahre Leben (2865)
Noch hat der Schmerz mich nicht entlassen,
Noch ringt in mir die Bitterkeit,
Doch kann ich jetzt schon Hoffnung fassen,
Dass eine Grenze hat mein Leid.

Ich will befreien mich von allem Hass,
Ich will mein Herz dem Christus bringen,
Die Schuld der andern war wohl krass,
Doch will ich dennoch fröhlich singen.

Ich selber habe Schuld zu tragen
Und Gott hat mir vergeben,
Was soll das Jammern, all mein Klagen,
Es dunkelt nur das wahre Leben.

Fremdheit geht ganz leicht zurück (2866)
Meine Fremdheit geht ganz leicht zurück,
Ein Bruder nähert freundlich sich.
Heimatlos, vielleicht ein Stück,
Erbärmlich, ärmlich, elendlich.

Durch diese kleine Geste angeworben,
Öffent sich das klamme Herz.,
So viel Schönes ist noch abgestorben,
Fürchtet sich vor neuem Schmerz.

Doch will das Ganze gar nichts nützen,
Ich muss mich wieder wagen!
Ich kann nicht ganz mich schützen,
Und will dem Leben nicht entsagen.

Um unsrer Freiheit Raum zu geben (2867)
Gott antwortet nicht gleich,
Um unsrer Freiheit Raum zu geben!
Der Mensch, ob arm ob reich,
Erkauft nicht Gottes Segen.

Oft muss die Frucht des Bösen
Erst reifen bis zum Ende,
Gott kann uns nicht erlösen
Bis unser Herz sich wende.

Wir müssen Unrecht viel erleiden
Damit das Herz uns zeigen kann:
Wem wir uns wirklich neigen,
Ob Freiheit es, ob Fluch, ob Bann!

Erbärmlich leise! (2868)

Ich klage leise, erbärmlich leise,
Und hab kein Recht zum Klagen!
Ja, mein Weinen ist nicht weise,
Es will sein Los nicht tragen.

Der Schmerz ist mir verboten,
Ja, Sünde wird es mir genannt,
Zählend zu den Toten,
Der ich zum Leben einst gesandt.

Ich klage leise, sinnlos leise,
Ich kann mich selbst nicht trösten!
Mein Weinen ist nicht weise,
Weil sie das Bündnis lösten.

Es scheint, ich habe nichts zu geben (2869)
Manchmal geht die Hoffnung für mein Leben
Verloren und mir sinkt der Mut,
Es scheint, ich habe nichts zu geben,
Und ohne Kraft wirkt alle Glut.

Ich kann dann gar nicht glauben
An Familien, Ehe und an Glück,
Ich sehe nur vor meinen Augen
Niederlagen Stück für Stück!

Doch gerade in den kleinen Dingen,
In meinem täglichen Versagen,
Darf ich Christus meine Sorgen bringen,
Um sie ans Kreuz zu tragen.

Ich dankte dir für deine Prügel (2870)

Ich denke immer wieder,
Denk mich krank an dir,
Du warst so brav und bieder
Und ein Fallstrick mir.

So fein mit viel Niveau,
So wunderbar gelungen,
Unerreichbar dein Plateau,
Zu dem ich aufgesungen.

Ich dankte dir für deine Prügel,
Die Schuld ließ ich mir geben,
Gebrochen meine Flügel,
Verwundet für mein Leben.

Inhalt

Verlieren nicht im Leid (2802).....	4
Hässlich (2803).....	5
Nur wer dann trotzdem Jesus nennt (2804)	6
Das Äußere verfällt (2805)	7
Keine Möglichkeit... (2806)	8
Erfüllt mit tiefer Scham (2807)	9
Hass will mich fressen (2808).....	10
Um besseres zu tun (2809)	11
Wie kann ich neue Dinge wagen? (2810).....	12
Abhängig (2811)	13
Von hohem Wert (2812)	14
Sag es dir neu für jeden Tag (2813)	15
Diese Welt in ihrer Not... (2814)	16
Nur Trümmer scheinen dir zu bleiben (2815)	17
Um den Lohn betrogen (2816)	18
Das Blut steht! (2817).....	19
Alle werten, eignen Werke (2818)	20
Wer sich in einem Menschen gründet (2819).....	21
Opfer (2820)	22
Traurig und zerbrochen (2821).....	23
Willst du lebenslang dich grämen? (2822)	24
Was kümmert mich Vergangenheit (2823)	25
Wenn der Zwang zur Regel wird (2824).....	26
Gespräche helfen weiter (2825)	27

Mein Wertgefühl ist krank (2826).....	28
Ein Akt der Heuchellei (2827)	29
Wehrlos darin preis gegeben (2828)	30
Der Knecht ist hier nicht besser dran (2829).....	31
Aller Pflicht nun ganz entbunden (2830)	32
Er sitze einsam und schweige (2831).....	33
Halte stand! (2832)	34
Gehofft, gehofft und gehofft! (2833).....	35
Nicht mehr aufgelehnt (2834)	36
War es meine eigne Sünde? (2835).....	37
Trost (2836)	38
Standhaft fröhlich sein (2837).....	39
„Wo ist Gott in deinem Leid?“ (2838).....	40
Unerbittlich abgebrochen (2839)	41
Ich bleib zurück (2840)	42
Meine Not verstellt das Licht (2841).....	43
Integrität gewinnst du nicht (2842)	44
Gott loben, das ist unser Amt! (2843).....	45
Gott ein Loben zu bereiten (2844).....	46
Graue Tage (2845)	47
Was ich als wertvoll hab empfunden (2846).....	48
Gerechtigkeit ist nicht in dieser Welt (2847).....	49
Üben für die Ewigkeit (2848)	50
Die Achtung fehlte (2849).....	51
Bedeutung, Wertgefühl und Sinn (2850)	52

Ein wenig Zorn bleibt noch zurück (2851)	53
Kraft der Gedanken (2852).....	54
Das, was ich nicht selbst erbringe (2853).....	55
Mit festem Blick (2854)	56
Verantwortung (2855)	57
Langmütig und freundlich (2856).....	58
Lass die Dinge alle fahren (2857).....	59
Die Summe allen Lebens (2858)	60
Ersehen (2859).....	61
Nicht wirklich allzuviel (2860)	62
Von meinen Defiziten her (2861)	63
Genommen mir Vertrautheit (2862)	64
Interesse hilft dir weiter (2863)	65
Er führt dich fort an deinen Lenden (2864).....	66
Es dunkelt nur das wahre Leben (2865).....	67
Fremdheit geht ganz leicht zurück (2866)	68
Um unsrer Freiheit Raum zu geben (2867)	69
Erbärmlich leise! (2868).....	70
Es scheint, ich habe nichts zu geben (2869).....	71
Ich danke dir für deine Prügel (2870)	72

